

# Großteils Frauen machen sich Gedanken über Tod

**Grödig, Bergheim.** „Paxnatura“-Förster Kurt Schlechtleitner ist Begleiter auf dem letzten Weg nahe dem Gutshof in Glanegg. Höchstens zwei Bestattungen pro Tag und Fläche sind möglich. Im Abstand von einem Quadratmeter finden die Urnen ihren Platz, der EDV-mäßig erfasst wird und per GPS oder mittels der Baumnummer leicht zu finden ist. Die Verabschiedung findet beim Bestatter oder im Krematorium statt und für die Organisation der Bestattung sind die Hinterbliebenen zuständig. „Särge dürfen nicht in die Erde.“ Der selbstständige Förster übernimmt auch Bestattungen. „Ohne einen gewissen Glauben könnte ich das nicht machen. Es darf nicht zur Routine werden“, sagt er. 70 Zentimeter tief ist das Loch in der Erde, das er mittels Spaten und Handbagger aushebt. Mit der Urne landen oft Blumen oder Briefe im Grab. „Es muss alles verrottbar sein.“ Ist der Untergrund steinig

wie auf der Vierkaseralm am Untersberg, kann das bis zu drei Stunden dauern.

Paxnatura hat in Form von Fragebögen Interessenten bei Messen, Info-Veranstaltungen und Erstgesprächen rund um das Thema Naturbestattung befragt. Demnach will der Großteil der Interessenten, die zu paxnatura kommen, vorsorgen. Der Anteil der Frauen, die sich um das Thema Bestattung und Vorsorge kümmern, liegt dabei bei knapp 70 Prozent. Das Alter, ab dem sich Menschen über ihr eigenes Ableben Gedanken machen, liegt tendenziell bei 50+. Viele möchten ihre Lieben mit einer Grabpflege nicht belasten oder es gibt keine Angehörigen. Die Menschen, die zu paxnatura kommen, wollen vorsorgen. In Salzburg (Maria Plain, Glanegg und am Untersberg) sind 13 % der gekauften Ruheplätze belegt. **kabö**



Paxnatura-Förster Kurt Schlechtleitner zeigt Besuchern auf der Kastanienwiese in Glanegg die Urne aus gepresster Maisstärke.

## Der Tod gehört zum Leben

**MEINUNG**  
Birgit Kaltenböck



Meine große Wertschätzung gilt den Bestattern des Landes. Sie machen es den Angehörigen trotz der großen Trauer leichter, mit ihrem Verlust umzugehen.

Dass Sterben nichts in unserer Spaßgesellschaft zu suchen hat, stimmt nur so lange, bis man mit dem Ableben eines geliebten Menschen konfrontiert ist. Es ist ratsam, sich bereits in guten Lebzeiten mit dem Ende auseinanderzusetzen.

BIRGIT.KALTENBOECK@SVH.AT

## FRAGE DER WOCHE

gestellt im Dorfzentrum von Eugendorf

### Ist die Art der Bestattung für Sie heute schon ein Thema?



**Andreas Wesenauer**  
Gemeinbediensteter, 29 J.

Mein Vater ist am Friedhof in Mondsee begraben. Dort möchte ich mich auch einmal beerdigen lassen. Verbrennen ist kein Thema für mich. Erst die vergangenen Jahre habe ich mir Gedanken über den Tod gemacht.



**Alexandra Jäger**  
Floristin  
45 Jahre

Ich habe mir öfter Gedanken darüber gemacht. Als Floristin komme ich mit dem Thema Tod oft in Verbindung. Ich möchte verbrannt werden, den Rest überlasse ich den Hinterbliebenen. Ich habe Platzangst und möchte nicht im Sarg liegen.



**Dinousou Divani**  
Fotomodell  
20 Jahre

Es heißt immer, dass sich junge Menschen keine Gedanken übers Sterben machen. Das stimmt aber nicht. Spätestens wenn Angehörige sterben, ist man damit konfrontiert. Auch im Ethik-Unterricht war der Tod ein Thema. Ich möchte einmal beerdigt werden, zum Verbrennen ist mir mein Körper zu schade. Meine letzte Ruhestätte soll irgendwo nahe dem Meer sein, wo, ist nicht relevant.



**Reinhard Gasperl**  
Pensionist  
73 Jahre

Ich hatte in meinem nächsten Umfeld zwei tragische Todesfälle zu beklagen. Einmal war ich mit einer Erdbestattung, das andere Mal mit einer Verbrennung konfrontiert. Wahrscheinlich werde ich mich wohl einmal verbrennen lassen. Gedanken darüber habe ich mir aber noch nicht viele gemacht. Es ist ein Thema, das auch wehtut. Und die Zeit wird weisen, wohin der Weg letztendlich führt.

Der neue Ford **FOCUS** 5 JAHRE GARANTIE

JETZT PROBE FAHREN!

Jetzt ab **€13.990,-**  
bei Leasing

Hof/ Sbg, Wolfgangseestr.46  
Hr. Wimmer, Tel: 06229/ 2419  
e.wimmer@schmidtauto.at

**SO Schmidt** automobile